

Das Wissen

## **Sportunterricht ohne Druck – Mehr Teamgeist und individuelle Erfolge**

Von Katja Hanke

Sendung vom: Donnerstag, 12. Juni 2025, 8:30 Uhr

Redaktion: Vera Kern

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2025

**Schulsport soll Kinder zu mehr Bewegung motivieren. Nicht nur Leistung, sondern auch individuelle Fitness und Fortschritt zählen. Doch Sport fällt besonders häufig aus oder wird oft fachfremd unterrichtet.**

Das Wissen können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-swr-das-wissen-102.html>

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR Kultur App für Android und iOS**

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

## **MANUSKRIFT**

### **Atmo 01 aufwärmen:**

#### **Sprecher:**

Moderner Schulsport ist mehr als Fußball und Aufschwung am Reck. Längst geht es dabei nicht nur um die körperliche Leistung.

#### **O-Ton 01 Robin Schittenhelm (Sportlehrer):**

Ich glaube, das Wichtigste ist, den Schülern einen positiven Weg zum eigenen Körper, zur Bewegung und auch zur Gesundheit zu zeigen. Es geht nicht im Sportunterricht darum, irgendwelche Topathleten auszubilden, sondern wirklich, dass sie positive Erfahrungen machen, dass sie Spaß haben.

#### **Sprecher:**

Gerade den körperlich weniger leistungsstarken Kindern fehlt der Spaß allerdings manchmal.

#### **O-Ton 02 Prof. Dr. Ina Hunger (Prof. für Sportpädagogik und Sportdidaktik an der Universität Bremen):**

Es kann auch sein, dass die Lehrkraft dann sagt: "Ja, guck mal auf das Gesäß, das ist ja gar nicht angespannt." Und das ist in der Regel jedem Heranwachsenden unangenehm. Der Klassiker ist eben das Mannschaftswählen, was immer noch zu beobachten ist, wo so eine öffentliche, soziale Selektion stattfindet.

#### **Sprecher:**

Wie kann die Schule für Sport begeistern statt zu frustrieren?

#### **Ansage:**

Sportunterricht ohne Druck – Mehr Teamgeist und individuelle Erfolge. Von Katja Hanke.

### **Atmo 02 im Feld:**

**Man hört Stimmen, Schuhe quietschen und Bälle von den Schlägern abprallen.**

#### **Sprecher:**

Sportunterricht in einer 10. Klasse an der Theodor Heuss Gemeinschaftsschule in Berlin. Die Jugendlichen spielen Speedminton, die etwas schnellere Variante von Badminton. In der hellen und modernen Turnhalle stehen sich acht Paare gegenüber und spielen sich Bälle zu. Um jede Person ist auf dem Boden mit bunten Hütchen das Feld markiert.

### **Atmo 03 im Feld:**

**So, dann kommen wir mal ganz kurz zusammen...**

**Sprecher:**

Sportlehrer Robin Schittenhelm, Mitte Dreißig, Jogginghose und T-Shirt, bespricht das Thema der Stunde.

**Atmo 04 im Feld: Wie stehe ich im Feld? Also die Positionierung beim Crossminton. Welche Möglichkeiten habe ich?..****Sprecher:**

Am besten steht man in der Mitte, um die Bälle in alle Richtungen besser zu erreichen. Das sollen die Schülerinnen und Schüler dann ausprobieren.

**O-Ton 03 Robin Schittenhelm (Sportlehrer):**

Bei Badminton und Speedminton hat man ja immer die Möglichkeit, auch miteinander zu spielen. (...) Das bietet eine Möglichkeit, gerade bei den bisschen leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler, dass (...) die merken, okay, sie kriegen jetzt nicht von den leistungsstarken Schülern, den Federball um die Ohren gehauen, sondern man spielt miteinander (...), dass sie dann möglichst viele Ballwechsel auch hinbekommen.

**Sprecher:**

Dass Leistungsstarke auf Schwächere eingehen, ist eine der sozialen Fähigkeiten, die heute im Sportunterricht vermittelt werden sollen. Warum guter Sportunterricht so wichtig ist, zeigt ein Blick in die Statistik. Die große Mehrheit der Heranwachsenden bewegt sich deutlich zu wenig. 60 bis 90 Minuten sollten es bei Schulkindern und Jugendlichen pro Tag sein **(1)**. Gerade mal 15 Prozent der 11 bis 17-Jährigen tun das allerdings. Die Corona-Krise hat diese Entwicklung verstärkt. Dabei ist Bewegung gerade als junger Mensch essenziell, um sich gesund zu entwickeln und Übergewicht zu vermeiden.

**Musikakzent****Sprecher:**

In den letzten 30 Jahren hat sich der Schulsport stark gewandelt. Fachleute sprechen vom sogenannten Doppelauftrag des Sportunterrichts: Einerseits sollen Schüler Techniken, Regeln und Bewegungsformen lernen mit dem Ziel...

**O-Ton 04 Prof. Dr. Sabine Reuker (Sportdidaktik und Schulsport an der Deutschen Sporthochschule Köln):**

...dass sie auch befähigt werden, ihre körperlichen Aktivitäten in der Zukunft selbst zu gestalten und sie sollen beispielsweise auch lernen zu beurteilen, welcher Sport gut für sie ist. Es geht somit auch darum, zu lernen, sich selbst zu vertrauen, vielleicht auch Herausforderungen einzugehen, aber auch Grenzen zu akzeptieren und zu setzen.

**Sprecher:**

Sagt Sabine Reuker. Sie ist Professorin für Sportdidaktik und Schulsport an der Deutschen Sporthochschule Köln. Aber auch soziale Kompetenzen sind heute wichtig.

**O-Ton 05 Prof. Dr. Sabine Reuker:**

... dass Schüler und Schülerinnen lernen, im Team gut zusammenzuspielen, fair zu handeln und andere Perspektiven zu verstehen und auch zu respektieren. Grundsätzlich geht es somit darum, sowohl in die Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur einzuführen als auch darum, die Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler zu fördern.

**Sprecher:**

Inwieweit die Schule diesem Anspruch im Alltag gerecht wird, darüber weiß die Forschung allerdings nur wenig, sagt Sportwissenschaftlerin Sabine Reuker.

**O-Ton 06 Prof. Dr. Sabine Reuker:**

Die letzte repräsentative Studie, die sich mit dem Zustand des Schulsports beschäftigt hat, ist die SPRINT-Studie von 2006 und die Studie müsste somit dringend neu aufgelegt werden. Dazu gibt es auch schon Bemühungen, Fördermittel zu bekommen, aber das ist ja leider nicht immer ganz einfach. Was es aber gibt, sind Studien, die spezifischen Fragestellungen nachgehen, unter anderem auch zur Wirkung des Schulsports. Diese Studien weisen darauf hin, dass der Schulsport durchaus Potenzial hat, beispielsweise die Selbstwirksamkeit positiv zu beeinflussen oder auch zur Förderung sozialer Kompetenzen beizutragen, wenn er entsprechend gestaltet wird.

**Atmo 05 im Feld:****Sprecher:**

Eine gute Sportlehrerin ist sich vor allem bewusst, dass sie eine Gruppe mit ganz unterschiedlichen Kindern vor sich hat.

**O-Ton 07 Prof. Dr. Sabine Reuker:**

Sie kann analysieren: Welche Voraussetzungen bringen meine Schüler und Schülerinnen mit? Wie kann ich die Aufgabenstellung entsprechend daraufhin anpassen? Das ist etwas, das wir meines Erachtens lange nicht in den Blick genommen haben.

**Sprecher:**

Immer wieder ist es jedoch so: gerade die körperlich weniger leistungsstarken Kinder fühlen sich in der Turnhalle nicht wohl. Dazu später mehr in dieser Folge von Das Wissen.

**Atmo 06 im Feld:****Sprecher:**

Lehrkräfte, so neuere Forschung, sollten die Aufgaben so formulieren, dass die Kinder nicht nur eine bestimmte Bewegung ausführen. Sie sollen auch reflektieren, was sie gerade tun.

**O-Ton 08 Prof. Dr. Sabine Reuker:**

Wenn die Lehrkraft zum Beispiel in Mannschaftssportarten die Taktiken thematisieren möchte, ist es sehr sinnvoll, eine Aufgabe zu stellen, bei der die Schüler und Schülerinnen sich selbst überlegen müssen, welche Aufstellung gut ist, um erfolgreich zu sein oder welche Passvarianten sie spielen wollen, um beispielsweise ein Tor schießen zu können.

**Musikakzent****O-Ton 09 Prof. Dr. Sabine Reuker:**

So setzen sie sich ganz anders und vertiefter mit dem Spielgeschehen auseinander, als wenn ihnen jemand nur die Taktik vorgibt und sagt "so und so müsst ihr das machen".

**Atmo 07 im Feld:****Pfiffe****Sprecher:**

Wie Kinder die unterschiedlichen Kompetenzen erlernen sollen, steht in den Bildungsplänen der Länder. Diese orientieren sich nicht mehr an klassischen Sportarten wie Fußball, Geräteturnen oder Leichtathletik, sondern an sogenannten Bewegungsfeldern. Im Bildungsplan für Grundschulen in Baden-Württemberg gibt es zum Beispiel neun Felder: "Körperwahrnehmung" etwa, "Bewegen an Geräten", "Laufen – Springen – Werfen" oder "Tanzen – Gestalten – Darstellen". Die meisten ziehen sich durch alle Schuljahre. Die Lehrkräfte können selbst entscheiden, wie sie die einzelnen Bereiche gestalten, sagt Daniel Möllenbeck, Präsident des Deutschen Sportlehrerverbandes DSLV.

**O-Ton 10 Dr. Daniel Möllenbeck (Präsident des Deutschen Sportlehrerverbandes DSLV):**

Ich kann zum Beispiel im sozialen Bereich die Teamfähigkeit mit den Kindern mit einer Ballsportart üben. Aber ich kann es ja auch in einem anderen Bewegungsfeld machen, zum Beispiel in der Leichtathletik mit Staffellauf.

**Atmo 08:****Schulglocke****Sprecher:**

In der Grundschule werde der Grundstein für die koordinativen Fähigkeiten gelegt und die Teamfähigkeit geschult.

**O-Ton 11 Dr. Daniel Möllenbeck:**

Wichtig ist, dass die Kinder in der Grundschule schwimmen lernen. In der Sekundarstufe I werden die verschiedenen Bewegungsfelder weiter vertieft. Den Kindern soll das gesamte Spektrum der Sportlandschaft nähergebracht werden, dass sie wissen: Was gibt es für Sportarten? Was kann ich vielleicht im Verein machen, weil es mir gefällt? Es ist immer auch ein Ziel, die Schülerinnen und Schüler zum lebensbegleitendem Sporttreiben zu bewegen. Auch in der Oberstufe gibt es die Bewegungsfelder, dann allerdings mit einem stärkeren Sportartenbezug.

**Sprecher:**

Ein gängiger Weg ist es, neben den klassischen auch Trendsportarten anzubieten. Bereits in der SPRINT-Studie von 2006 hatten sich die Befragten mehr Abwechslung im Sportunterricht gewünscht. Die gibt es mittlerweile, bestätigt Daniel Möllenbeck.

**O-Ton 12 Dr. Daniel Möllenbeck:**

Also, es werden Sportarten unterrichtet wie zum Beispiel Inlineskaten, Inline-Hockey, Slackline oder Parkour als Ersatz für Turnen zum Beispiel. Oder Streetracket und andere Schlägersportarten in vielen Varianten. Es gibt sehr viel, was gemacht wird und auch gut bei den Kindern ankommt, weil die Trendsportarten häufig leichter zu lernen sind und oft eine gute Spielidee haben.

**Atmo 09 spielen:  
Jugendliche spielen****Sprecher:**

Auch Robin Schittenhelm unterrichtet an seiner Schule in Berlin neben Speedminton noch andere Trendsportarten: Ultimate Frisbee zum Beispiel, Roundnet oder auch Skateboard fahren.

**O-Ton 13 Robin Schittenhelm:**

Genau das sind einfach noch mal so ganz andere Bewegungserfahrungen für die Schüler, die sie vielleicht sonst nie machen würden. Man erreicht nicht immer alle. Da sind immer dann auch fünf, sechs, die eine Sportart überhaupt nicht mögen und auch nicht motiviert sind. Aber ich glaube, wenn man so eine größere Bandbreite an Sportarten anbietet, erreicht man auch mehr Schüler.

**Sprecher:**

Badminton hat er in dieser Klasse vor zwei Jahren eingeführt, sagt er. Die Sportart sei sofort gut ankommen, vor allem bei denjenigen, die in Sport nicht so leistungsstark seien. Denn: Selbst wer es vorher nie gespielt habe, schaffe in der zweiten oder dritten Stunde bereits gute Ballwechsel, so Schittenhelm.

**O-Ton 14 Robin Schittenhelm:**

Es ist eigentlich schon so, dass jeder am Ende ein Erfolgserlebnis hat beziehungsweise sind die Leistungskontrollen auch so aufgebaut, dass jeder mit Üben eigentlich auch in einen befriedigenden Bereich kommen kann. Im Gegensatz zu Sportarten, wo es Tabellen gibt, sind wir da ein bisschen freier in der Bewertung und da ist es mir eigentlich wichtig auch immer, dass jeder Schüler, der motiviert ist, dass der mindestens in den befriedigenden Bereich kommen kann.

**Sprecher:**

Der 17-jährige Max mag genau das am Unterricht von Robin Schittenhelm.

**O-Ton 15 Max (Schüler):**

Er versucht das fair zu gestalten, aber auch gleichzeitig so, dass die Guten wirklich gute Noten bekommen und die schlechten halt so, wie sie mitmachen. Das finde ich gut am Sportunterricht. Ich bin auch mittelmäßig, aber ich bin so im schlechteren

Bereich, weil ich bin ja auch nicht dünn und deswegen bin ich auch nicht so fit wie andere. Zum Beispiel bei Speedminton kann ich gut mitmachen, bei anderen Sportarten auch, was mir 'ne Vier oder Drei auf dem Zeugnis bringt.

**Sprecher:**

Dennoch ist Sport sein Lieblingsfach, sagt Max. Speedminton mag er besonders.

**O-Ton 16 Max:**

Ich mag Sport generell, weil es macht mir Spaß. Früher habe ich gar keinen Sport gemacht. Ich glaube von sechs bis 14 oder so, weil es mir peinlich war. Aber jetzt mit 15, 16 hat es sich wieder geändert (...) und jetzt mache ich auch Sport zu Hause und privat.

**Sprecher:**

Auch der 18-jährige Hussein (Aussprache: "Huss-ain" mit Betonung auf zweiter Silbe) findet es gut, dass eine Sportart wie Speedminton im Sportunterricht vorkommt.

**O-Ton 17 Hussein (Schüler):**

Ich liebe Speedminton zu spielen, weil meine Freunde lieben auch und gegen sie zu spielen, macht einfach sehr viel Spaß. Aber manchmal ich kann nicht so richtig gut spielen und ich verliere deswegen sehr viele Punkte. Und ich verliere ganz schnell meine Motivation davon und das ist eigentlich sehr schlecht. Wenn man seine Motivation verliert, muss man immer weitermachen, weil irgendwann schafft man wieder, seine Motivation zurückzugewinnen.

**Atmo 10 im Feld:**

**Pfiffe**

**Sprecher:**

Dass Motivation, Teamgeist und die individuelle Leistungssteigerung mit in die Note einfließen, motiviert gerade Schüler wie Max und Hussein. Der persönliche Fortschritt ist schon länger Teil der Bewertung, sagt Daniel Möllenbeck vom Deutschen Sportlehrerverband.

**O-Ton 18 Dr. Daniel Möllenbeck:**

Es wäre ja unfair, wenn jemand, der im Verein Fußball spielt, automatisch immer eine Eins hat und jemand, der nicht im Verein spielt, keine Chance hat, da ranzukommen. Als Lehrkraft kann ich bei jemandem, der eher selten Fußball spielt, den Leistungsfortschritt stärker gewichten und auch noch andere Dinge in die Note einfließen lassen, wie Anstrengungsbereitschaft, Unterstützung der anderen oder auch Schiedsrichtertätigkeiten. Das ist bei mir in der Regel so und sollte auch bei anderen Lehrkräften so sein.

**Musikakzent**

**Sprecher:**

Kritische Stimmen sehen in dieser Entwicklung jedoch eine Verweichlichung und fordern wieder mehr Leistung und Wettkampf – wie die hitzige Diskussion um die

Reform der Bundesjugendspiele zeigt. Seit dem Schuljahr 2023/24 ist das Schulsportfest für Grundschul Kinder kein Wettkampf mehr, sondern ein Wettbewerb. Die Idee dahinter: den Leistungsdruck senken und das Miteinander stärken. Statt starrer Disziplinen stehen jetzt abwechslungsreiche, spielerische Übungen auf dem Programm – flexibel an die Gruppe angepasst und auch locker auf der Wiese durchführbar.

**Atmo 11 im Feld:  
Pfiffe**

**Sprecher:**

Bundeskanzler Friedrich Merz äußerte seinen Unmut darüber auf dem Neujahrsempfang der CDU Baden-Württemberg Ende Januar 2025, damals noch im Wahlkampfmodus. Er war wohl etwas falsch informiert.

**O-Ton 19 Friedrich Merz (Bundeskanzler, Bundesvorsitzender der CDU):**

Und ich werde die versammelten Kultusministerinnen und Kultusminister der Bundesrepublik Deutschland darum bitten, in allen Schulen in Deutschland die Bundesjugendspiele wieder einzuführen. Und zwar (...) nicht nur mit Teilnehmerurkunden, sondern mit Siegerurkunden.

**Sprecher:**

Abgeschafft waren die Bundesjugendspiele nicht und auch Siegerurkunden gibt es weiterhin.

**O-Ton 20 Friedrich Merz:**

Ja, meine Damen und Herren, wenn die Bundesjugendspiele nur noch Teilnehmerurkunden ausstellen, dann kriegen wir demnächst auch auf Olympiaden keine Medaillen mehr, sondern nur noch Teilnehmerurkunden. Ich möchte nicht, dass Deutschland nur noch Teilnehmerurkunden bekommt.

**Sprecher:**

Bei den Bundesjugendspielen sammeln die Kinder immer noch Punkte, ihre Platzierung steht auf ihrer Urkunde. Die besten 20 Prozent bekommen eine Ehrenurkunde, die mittleren 50 eine Siegerurkunde und die restlichen 30 Prozent gehen mit einer Teilnahmeurkunde nach Hause. Ab Klasse fünf können Schulen selbst entscheiden: Wettbewerb oder klassischer Wettkampf auf dem Sportplatz.

**O-Ton 21 Dr. Daniel Möllenbeck:**

Wir vom Sportlehrerverband finden, dass man diese Wettkämpfe durchaus machen kann und machen sollte.

**Sprecher:**

Sagt Daniel Möllenbeck vom Deutschen Sportlehrerverband. Das Problem liegt aus seiner Sicht ganz woanders:

**O-Ton 22 Dr. Daniel Möllenbeck:**

Dann muss man die Kinder aber auch gut darauf vorbereiten. Das gelingt natürlich nicht, wenn der Sportunterricht ständig ausfällt. In unseren Augen ist das eine Scheindiskussion, die geführt wird und von den echten Problemen ablenkt, nämlich, Unterrichtsausfall, schlechte Sportstätten, Lehrkräftemangel und vieles mehr. Diese Themen wurden in der Diskussion häufig nicht angesprochen.

**Atmo 12 im Feld:  
Pfiffe****O-Ton 23 Prof. Dr. Ina Hunger (Prof. für Sportpädagogik und Sportdidaktik an der Universität Bremen):**

Man denkt, der Schulsport ist eine Rekrutierungsmaßnahme für den Leistungssport. Nein, das ist falsch. Dafür haben wir ein wunderbares Vereinssystem. Der Sportunterricht kann ja auch nicht trainieren, dafür ist die Gruppe ja viel zu heterogen. Aber der Bildungsauftrag ist viel weiter gesteckt, da ist motorische Leistung nur eine Sinnrichtung von vielen.

**Sprecher:**

Ina Hunger ist Professorin für Sportpädagogik und Sportdidaktik an der Universität Bremen. Sie findet: Leistungstabellen sollte man sowieso infrage stellen.

**O-Ton 24 Prof. Dr. Ina Hunger:**

Also, da geht es ja um Körpernormierungen, die auch etwas überholt sind, weil der eine 14-Jährige hat X-Beine und kann nicht so schnell laufen. Der andere 14-Jährige ist seit acht Jahren im Leichtathletikverein. Und der andere ist klein, der andere groß.

**Sprecher:**

Etwa jeder vierte Jugendliche mag das Fach Sport nicht. Mögliche Gründe dafür wurden in den letzten Jahren intensiver erforscht. Ina Hunger von der Universität Bremen beschäftigt sich in ihrer Forschung mit den negativen Seiten des Schulsports.

**O-Ton 25 Prof. Dr. Ina Hunger:**

Uns kam es darauf an, jenseits derjenigen, die Sport immer als Lieblingsfach deklarieren, dass wir auch deren Perspektive aufzeigen, die unter dem Sportunterricht leiden. (...) Das Thema ist ja eher tabuisiert und überlagert durch die positiven Seiten von Sportunterricht.

**Musikakzent****Sprecher:**

Rund 900 aktuelle und ehemalige Schülerinnen und Schüler haben beschrieben, was sie in der Sportstunde als verunsichernd oder beschämend erleben – und wie es sich auf ihr Verhältnis zu Sport auswirkt. (2)

**O-Ton 26 Prof. Dr. Ina Hunger:**

Das sind Kinder und Jugendliche, die den körperlichen Normen aus Sicht der anderen nicht entsprechen.

**Sprecher:**

Es betrifft vor allem stark übergewichtige Kinder, so Sportwissenschaftlerin Ina Hunger, sowie motorisch schwächere und auch Jungen, die nicht dem männlichen Ideal entsprechen und teilweise Kinder mit Beeinträchtigungen. Viele empfinden es als erniedrigend, vor anderen sportlich zu scheitern, zum Beispiel beim Aufschwung am Reck. Sie schämen sich, ihren Körper zur Schau stellen zu müssen, etwa im Schwimmunterricht.

**Atmo 13 Sprung ins Wasser:****O-Ton 27 Prof. Dr. Ina Hunger:**

(...) Körperliche Leistungsfähigkeit, körperliches Aussehen spielt eine enorme Rolle unter den Peers und wenn die Kinder da versagen, dann ist es was anderes als eine geistige Leistung im Deutsch- oder Matheunterricht. Und sie können das auch nicht (...) beheben den Mangel. Wenn man starkes Übergewicht hat, das geht nicht von heute auf morgen weg. Und das trifft die Heranwachsenden ins Mark, das hat dann wirklich eine quälende Langzeitwirkung.

**Sprecher:**

Das Gefühl, zu versagen oder gedemütigt zu werden, gehe hier tiefer als in anderen Fächern, sagt Ina Hunger. Denn in keinem anderen Schulfach stehe der eigene Körper so im Fokus – er wird angeschaut, bewertet und manchmal kommentiert. Die Jugend ist dabei eine besonders verletzbare Phase.

**O-Ton 28 Prof. Dr. Ina Hunger:**

Beispielsweise dieses Mannschaftswählen in der Öffentlichkeit (...). Das ist eine sozial diskriminierende Maßnahme. Man muss auch überlegen, ob so exponierte Situationen sich nicht vermeiden lassen, beispielsweise vor allen anderen vorturnen müssen, vor allen anderen auch zu zeigen, dass man bestimmte sportliche Anforderungen nicht schafft. Da gibt es bestimmt auch andere Möglichkeiten, dass es ein bisschen dezentraler ist.

**Atmo 14 im Feld:****Pfiffe****O-Ton 29 Dr. Daniel Möllenbeck:**

Es gehört nicht mehr zum Alltag, dass Lehrkräfte die Kinder wählen lassen. Viele Lehrkräfte führen auch Prüfungen dezentral durch. Dann gucken also nicht alle (...) Schülerinnen und Schüler zu, sondern sie arbeiten an verschiedenen Stationen und üben und die Lehrkraft geht rum, schaut sich das an und vergibt dann Noten.

**Sprecher:**

Daniel Möllenbeck vom Sportlehrerverband findet, dass sich schon einiges verbessert hat. Er weist aber darauf hin, dass oft Lehrkräfte das Fach Sport unterrichten, die dafür gar nicht ausgebildet sind. Vor allem an Grundschulen.

**O-Ton 30 Dr. Daniel Möllenbeck:**

Wir vermuten, dass dort 50 bis 80 Prozent fachfremd unterrichtet wird. Außerdem haben wir viele Quer- und Seiteneinsteiger oder Studierende, die schon unterrichten,

aber noch gar nicht richtig ausgebildet sind. Das ist alles ein großes Problem. Dazu kommt viel Unterrichtsausfall wegen des Lehrkräftemangels. Einige Bundesländer haben den Sportunterricht sogar reduziert, obwohl alle Studien zeigen, dass die Kinder deutlich mehr Bewegung brauchen. Und nur im Schulsport können wir alle Kinder erreichen (...)

#### **Atmo 15 im Feld:**

##### **Sprecher:**

Nachdem die Jugendlichen beim Speedminton in Berlin möglichst viele Ballwechsel gemacht haben, sollen sie nun um Punkte spielen.

**Atmo 16 Punkte: Wir spielen zweieinhalb Minuten, hier oben ist die erste Liga, dann die zweite, dritte, vierte bis hier unten, okay? Und los geht's.**

##### **Sprecher:**

Die meisten spielen engagiert. Doch ein paar Mädchen halten schlapp ihre Schläger und bücken sich gelangweilt nach dem Ball, der ständig zu Boden fällt. "Keinen Bock mehr", sagt ein Mädchen.

#### **Musikakzent**

##### **O-Ton 31 Robin Schittenhelm:**

Ich glaube, das ist halt auch so ein bisschen das pubertierende Verhalten geschuldet, das ist manchmal dann auch nicht cool Sport zu machen oder ist dann vielleicht auch einfacher, noch mal mit der Freundin so ein bisschen abzukotzen oder so. Aber ich glaube, das ist jetzt nicht nur in Sport so, das ist glaube ich generell in vielen Unterrichtsfächern.

##### **Sprecher:**

Studien zeigen, dass die Lust auf Sport in der Pubertät abnimmt – bei Mädchen etwas mehr als bei Jungen. Sportlehrer Robin Schittenhelm kennt das Problem: Er habe Verständnis, sagt er, wenn ein Mädchen mal nicht mitmachen wolle, weil es Menstruationsschmerzen hat. Es darf allerdings nicht überhandnehmen.

#### **Atmo 17 zählen:**

**Mädchen sagt 7:6, dann Schittenhelm: "ein bisschen tiefer stehen, ein bisschen tiefer"**

##### **Sprecher:**

Eine, die enthusiastisch die Punkte mitzählt, ist Lamiz (Aussprache: "La-mies"), 16 Jahre.

##### **O-Ton 32 Lamiz (Schüler):**

Ich mag es gerne, wenn man gegeneinander spielt und wenn man daraus einen Wettkampf macht. Ich habe privat, also als ich ein Kind war, schon oft Federball gespielt und deswegen in der Klasse fiel es mir dann direkt leichter.

**Sprecher:**

Im Unterricht und mit Anweisungen zu spielen sei schon schwieriger. Sportunterricht, sagt Lamiz,

**O-Ton 33 Lamiz:**

... bringt einfach gute Motivation zum Rest des Tages. Und man hat dann mehr Bock auf die anderen Fächer.

**Sprecher:**

Ihr Mitschüler Jordan (Aussprache englisch: "Dschord'n"), 17 Jahre alt, hat die ganze Zeit im Feld der Leistungsstarken gespielt.

**O-Ton 34 Jordan (Schüler):**

Ich würde lieber Fußball und Basketball machen, aber theoretisch mache ich dann alles mit. (...) In der heutigen Generation machen nicht viele wirklich Sport mit anderen und das wird in der Schule, so gesagt, aufgezwungen (...) und dadurch, dass wir eine ganze Klasse sind, macht es dann auch meistens Spaß, weil Zusammenspielen halt sehr doll Spaß macht.

**Atmo 18 im Feld:****Pfiffe****Sprecher:**

Nach 20 Minuten ruft Robin Schittenhelm alle zusammen.

**Atmo 19 Besprechung:**

**Was ist euch aufgefallen? Wer hat eine Verbesserung gemerkt, wenn ihr euch mittig positioniert habt?**

**Sprecher:**

Kurz bespricht er einige taktische Aspekte des Spiels, nicht lange, denn die Jugendlichen sollen vor allem spielen.

**O-Ton 35 Robin Schittenhelm:**

Ich vertrete einen spielgemäßen Lernansatz. Bei Rückschlagsportarten unterrichte ich nach dem Konzept "Teaching Games for Understanding".

**Sprecher:**

Das Konzept geht davon aus, dass die Schülerinnen und Schüler die Fertigkeiten auf natürliche Weise beim Spielen erwerben. Ganz im Gegensatz zu einem Unterricht, der sich auf Leistung konzentriert. Dort wird separat die Technik trainiert und erst dann wird gespielt.

**O-Ton 36 Robin Schittenhelm:**

(...) Ich brauche keinen perfekt ausgeführten Clear oder Smash, sondern mir ist es wichtig, dass sie eine Spielfähigkeit erlangen, dass sie ein bisschen ein taktisches Verständnis erreichen. Das war ja auch ein Ziel der Stunde, dass die wissen, wie positioniere ich mich im Feld? Welche Möglichkeiten habe ich einen langen,

langsamen Schlag auszuführen? Wann, mit welchem Schlag kann ich vielleicht eher direkt einen Punkt erzielen? Aber (...) dass sie eine Sportart erlernen, das ist, glaube ich, gar nicht Ziel des Sportunterrichts, sondern eher ein allgemeines Spielverständnis zu erlernen.

### **Atmo 20 im Feld: Pfiffe**

#### **Sprecher:**

Dass es im Sportunterricht nicht nur um Leistung geht, sondern auch um Freude an Bewegung oder darum, fair und im Team zu spielen, ist ein neueres Phänomen. Als das Schulfach Mitte des 19. Jahrhunderts in Preußen eingeführt wurde, war es ein Mittel zur körperlichen und militärischen Erziehung. Im Nationalsozialismus galt der Schulsport der körperlichen Ertüchtigung und Vorbereitung auf den Krieg.

### **Musikakzent**

#### **Sprecher:**

In der DDR blieb das Militärische Teil des Sportunterrichts, sagt Sporthistorikerin Jutta Braun vom Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung in Potsdam, kurz ZZF.

### **O-Ton 37 Dr. Jutta Braun (Sporthistorikerin, Leiterin vom Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung in Potsdam, ZZF):**

Es gab militärische Grußformeln, es gab Meldungen wie "Klasse sieben ist vollzählig zum Sportunterricht angetreten" und auch regelrechte Wehrsportstunden. Das Ganze zielte sehr stark auf Training von Gehorsam und Disziplin. Es gab auch sowas wie Handgranaten-Weitwurf, also regelrechte Attrappen, die das Militärische imitierten. Und hier hat sich der Schulsport in der Bundesrepublik schon relativ stark unterschieden. Schon dadurch, dass die alliierten Besatzungsmächte im Westen umgedreht starken Wert darauf legten, dass sich die Deutschen entmilitarisierten in ihren Zonen und deswegen wurde das Militärische eben nicht kultiviert im Schulsport. Man hat eher auf Gesundheitsförderung Wert gelegt, auf Teamfähigkeit, Freude an der Bewegung.

#### **Sprecher:**

Dass der Sportunterricht in der DDR alles aus den Kindern und Jugendlichen herausholen sollte, lässt sich in einem Beitrag des DDR-Fernsehens von 1968 gut nachvollziehen. Hier geht es um die Frage, was man tun könne, damit die Jugendlichen sportlich leistungsfähiger werden. Der Reporter steht in der Turnhalle einer Schule in Thüringen.

### **O-Ton 38 DDR-Fernsehen:**

Denn hier haben die Verantwortlichen der Volksbildung aus der unbefriedigenden Situation die Schlussfolgerungen gezogen. Mit wissenschaftlich begründeten Unterrichtsmethoden haben sie versucht an allen Schulen die Intensität des Sportunterrichts zu erhöhen, wenn auch noch mit unterschiedlichen Resultaten. Zumindest aber ist im Allgemeinen eine Steigerung der sportlichen Leistungsfähigkeit zu erkennen. Aber reicht das aus?

**Sprecher:**

Aus heutigem Blick muten diese Gedanken fast absurd an. Aber: In der DDR diente der Schulsport auch dazu, Talente für den Spitzensport zu entdecken, sagt Historikerin Jutta Braun.

**O-Ton 39 Dr. Jutta Braun:**

Denn die DDR war ja immens erfolgreich bei Olympia, erfolgreicher als die Bundesrepublik und das wollte sie bleiben. Aber man muss sagen, dass auch die Bundesrepublik einen starken spitzensportlichen Ehrgeiz besaß. Und man ärgerte sich natürlich, dass die DDR so erfolgreich war. Und man hat dann tatsächlich auch in den Schulsport Elemente integriert, die die Jugend an den Spitzensport heranführen sollten.

**Musikakzent****Sprecher:**

In der Bundesrepublik rückte der Leistungsgedanke ab 1969 wieder stärker in den Fokus und der Schulsport wurde wettkampforientierter. Nach 1990 wandelten sich die Ziele allmählich: Die Freude an der Bewegung rückte stärker in den Fokus genauso wie die persönliche Entwicklung und soziale Kompetenzen. Ab den 2000er-Jahren kam ein diversitätssensibler Ansatz hinzu. Alle Kinder und Jugendlichen sollten nun mitgedacht werden, unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder körperlichen Voraussetzungen.

**Sprecher:**

Ein zeitgemäßer Sportunterricht bewertet nicht nur die körperliche Leistung, sondern auch die individuelle Entwicklung – so fordern es die meisten Bildungspläne. Wie konsequent Sportlehrer das umsetzen, ist jedoch unklar. Eine qualitative Studie von 2023 legt nahe, dass die Leistung auch weiterhin eine große Rolle spielt: Zehn Sportlehrkräfte der Grund- und zehn der Oberstufe wurden befragt. **(3)** In der Oberstufe ist die sportliche Leistung ausschlaggebend für die Note, während in der Grundschule soziale Faktoren und Leistungsbereitschaft etwa die Hälfte ausmachen.

**Atmo 21 Sporthalle:****Sprecher:**

Zum Abschluss der Stunde spielt Sportlehrer Robin Schittenhelm mit der Klasse einen Rundlauf – etwas, das Leistungsstarke mögen.

**Atmo 22 Abschlussspiel:**

**Okay, dann bitte aufstellen. Max ist der erste hier im Feld, Jordan dann...**

**Sprecher:**

Jetzt ist nur noch ein Spielfeld abgesteckt, die Jugendlichen verteilen sich auf beide Seiten. Wer den Ball geschlagen hat, rennt ins gegenüberliegende Feld. Wer einen Fehler macht, scheidet aus – bis nur noch zwei Personen übrig sind.

**Atmo 23 Rundlauf:**

**Mädchen: "Jaaaa."**

**Sprecher:**

Auch Robin Schittenhelm spielt mit. Dass er als Lehrkraft Spaß am eigenen Unterricht hat und auch mal mitmacht, findet er wichtig. Das motiviere auch die Schülerinnen und Schüler.

Wie in anderen Fächern gilt auch bei Sport: Ob der Unterricht gut ist, hängt davon ab, wer unterrichtet. Eine Lehrerin, die auf die körperlichen Voraussetzungen der Kinder achtet und passende Sportarten für alle anbietet, kann besser motivieren. Leistung bleibt zwar wichtig, aber sie wird individuell gemessen. Im Idealfall lässt der Sportunterricht Kinder und Jugendliche persönlich wachsen und stärkt die Gemeinschaft der Klasse. Dann erleben immer mehr: Bewegung macht Spaß – auch ohne Höchstleistung.

**Abspann Das Wissen über Musik-Bett:****Sprecher:**

Sportunterricht ohne Druck – Mehr Teamgeist und individuelle Erfolge. Von Katja Hanke. Sprecher: Sandro Balk. Redaktion: Vera Kern. Regie: Günter Maurer

\* \* \* \* \*

**Quellen und weiterführende Links:**

(1) [https:](https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Praevention/Berichte/BMG_Bestandsaufnahme_Bewegung_Kinder_und_Jugendliche_Kurzversion_bf.pdf)

[//www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5\\_Publikationen/Praevention/Berichte/BMG\\_Bestandsaufnahme\\_Bewegung\\_Kinder\\_und\\_Jugendliche\\_Kurzversion\\_bf.pdf](https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Praevention/Berichte/BMG_Bestandsaufnahme_Bewegung_Kinder_und_Jugendliche_Kurzversion_bf.pdf)

(2) <https://www.uni-bremen.de/fachbereich-11-fach-sport-sportwissenschaften/forschung/verunsicherung-im-sportunterricht>

(3) <https://link.springer.com/article/10.1007/s35834-023-00401-w>